

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 16

Artikel: Wohnungsnot günstig zu lindern...
Autor: Sautter, Erwin A. / Wessum, Jan van
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnungsnot günstig zu lindern ...

VON ERWIN A. SAUTTER

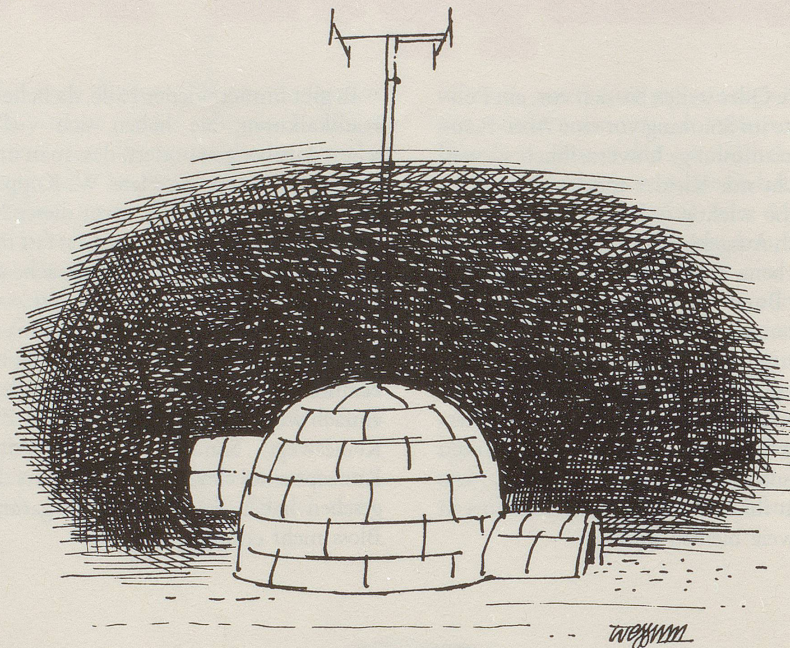
Schweizer Wohnungssuchenden ist von der Lektüre der Immobilien-Anzeigen in grossen Tageszeitungen eher abzuraten, wenn sie sich danach nicht wie auf einem fremden Planeten vorkommen wollen. Für den mit irdischen Gütern bereits gesegneten Bürger bietet sich indessen ein Markt an, der von Australien bis Paraguay und von Namibia bis Thailand reicht – von den käuflichen Inselparadiesen im Golf von Mexiko oder in den Bahamas nicht zu reden. Und an diese Kreise ist unser gut recherchierter Beitrag gerichtet, also eine Art Lebenshilfe für die wirtschaftlich Stärkeren, die zur Ausreise ermuntert werden sollten, um einen kleinen Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot in unseren grösseren Siedlungen wie Genf und Zürich zu leisten.

Da hätten wir z.B. für Multimillionäre im exklusiven Park an der Airlie Beach mit Blick aufs Great Barrier Reef einige Hektaren Land zum Verkauf; im eben etwas demokratisierten Paraguay und unweit der Grenzstadt Stroessner, deren Umbenennung nach der Ausreise von General Alfredo bevorstehen dürfte, gibt's Farmland zu 60 Franken die Hektare zu kaufen (oder ein halber Rappen für den Quadratmeter); unten im alten Südwesafrika wäre eine «herr-

liche Jagd- und Rinderfarm mit eigenem Flugplatz im Bezirk Windhuk» (Anzeigenmarkt in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 17. März) zu haben: Gesamtgrösse 15 000 Hektaren, mit grossen Jagdgehegen und freilaufendem Wildsortiment und grossem Trüffelvorkommen.

In Florida entstehen Wohnanlagen angrenzend an Golfplätze, in Mexiko gleich am «15. Fairway des First Class 36 Loch Golf & Country Club «The Vineyards»», und

oben in Kanada wäre noch ein Loghaus an einem Seelein in einem Nationalpark für 175 000 Dollar zu haben. Und schliesslich all die Villen und Ländereien in den Staaten, von wo viele unserer Gastarbeiter herkommen, wie Italien, Spanien und Portugal, wo «Ferienhäuser im Olivenhain oder renovierte Dorfhäuschen mit allem Komfort» auf zahlungskräftige Käufer warten ... Das Angebot kann jederzeit erweitert werden. Ohne Kaufzwang!



Mattscheibchen

«Ich pfeife auf den Wohlstand. Ich will Luxus!»

107



«Ich hab's ja immer gesagt: Die ganze Sache stimmt überhaupt nicht. Alles nur üble Miesmacherei von jenen Leuten, die sowieso dauernd an allem herummeckern und

unser schönes Land am liebsten gleich auf den Kopf stellen würden. Von wegen «die Schweiz muss allmählich aufpassen, dass sie durch all ihre Affären und ihre Asylpolitik im Ausland nicht an Ansehen verliert». An Ansehen verlieren, dass ich nicht lache! Das Gegenteil ist der Fall, jawohl, das pure Gegenteil. Das haben meine Frau und ich in den letzten Ferien am eigenen Leib erfahren können. Glaubt ihr, die Zöllner am Flughafen hätten von den anderen Passagieren auch nur einen beachtet? Nicht die Bohne. Die einzigen, die sie wirklich angesehen haben – und zwar ganz genau – waren wir Schweizer.»

Bruno Blum

Ferienzeit

Wohin mit den
Schutzbefohlenen?
Struppi ins Tierheim.
Jörg ins Zeltlager.
Oma in die Klinik.
Auf Krankenschein.
Wie immer.

Alsdann: Gute Reise!

Gerd Karpe